

Gesperrte Zufahrtsstraßen und kaum Material – aber trotzdem:

Kinderheimbau in Kathmandu geht gut voran

Waginger Verein finanziert ein neues Heim für Kinder aus den Bergen Nepals

Waging am See/Kathmandu. Eine neue Heimat für Kinder aus den Bergen in Nepal – diesem Ziel kommt der Waginger Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Nepal und in der Dritten Welt immer näher. Der Vorsitzende Wolfgang Kämpf flog heuer im Mai nach Kathmandu, um sich von den Baufortschritten zu überzeugen. Hier sein Bericht:

Pünktlich hob unser Flieger vom Flughafen Franz Josef Strauß in München ab. Wir, das heißt unser Mitglied und Sponsor Günter Kunz und ich, flogen wieder mit Qatar-Airways. Bis Doha/Qatar war die Maschine nur schwach besetzt, so dass wir uns nach einem reichhaltigen Mittagessen auf vier Plätzen bequem zum Schlaf ausbreiten konnten. In Doha gelandet, begann ein fünfeinhalbstündiges Warten wegen schlechten Wetters in Kathmandu, bis wir endlich wieder einchecken durften, um unseren Weiterflug nach Kathmandu anzutreten. Wir hatten gewaltiges Glück, denn unser langes Warten wurde von Qatar Airways mit einer Aufstufung in die erste Klasse belohnt. Gut gesättigt und ausgeschlafen kamen wir dann – mit reichlich Verspätung – morgens um 9 Uhr in Kathmandu an.

Die Einreise-Formalitäten waren schnell erledigt, und am Ausgang wurden wir gleich von drei verschiedenen Gruppen erwartet: Einmal von Vertretern des Kinderheimes, das von uns gebuchte Hotel hat einen Kleinbus geschickt und mein alter Freund Shiva Deep Rana ließ es sich nehmen, mich wie bei jedem meiner Nepalbesuche am Flughafen zu begrüßen. Mit Shiva bin ich seit über 25 Jahren befreundet. Er war auch schon einige Male bei uns in Deutschland zu Gast.

Die Kosten sind explodiert

Im Hotel angekommen, wurde das Zimmer bezogen, die Koffer ausgepackt und wir konnten endlich duschen. In der Lobby wartete dann schon das Komitee des Kinderheimes, um uns über den Stand der Dinge zu informieren – das heißt über den Baufortschritt, und warum das Heim noch nicht fertig ist. Der Grund hierfür ist die gewaltige Kostenexplosion. Hervorgehoben wurde diese durch die Sperrung von Zufahrtsstraßen ins Kathmandu-Hochtal durch die Maoisten und die dadurch hervorgerufene Verknappung aller Materialien. Nur ein Beispiel: Bei meinem letzten Besuch 2003 kostete ein Sack Zement noch 250 bis 270 NRs, jetzt 450 bis 550 NRs (ein Euro = NRs 82) – wenn überhaupt welcher auf dem Markt ist.

Arbeiten sauber ausgeführt

Am Nachmittag fahren wir zum Kinderheim und waren richtig erstaunt, wie weit und auch wie sauber ausgeführt die Arbeiten waren. Es fanden eine über zweistündige Begehung und Prüfung statt sowie Gespräche mit Frau Shrestha, der Leiterin und Betreuerin des momentanen notdürftigen Heimes und auch unseres Neubaus, so-



Hier sollen Kinder aus den Bergen Nepals ein neues Heim finden: Der Waginger Förderverein finanziert den Neubau des Kinderheimes in der Nähe von Kathmandu. Foto: Kämpf

wie ihrem Sohn Krishna, dem die Buchführung und das Tagebuch über den Baufortschritt obliegt. Auch vom „Sai Baba Center“ waren Vertreter gekommen, und – nicht zuletzt – der Chef der Baufirma, Mr. Chandra Basner mit seinem Architekten.

Von Deutschland aus hatte ich in letzter Zeit das Gefühl, dass nicht alles so wie geplant und besprochen läuft. Vor Ort konnten wir aber alles in bester Ordnung vorfinden. Unsere Spenden werden gut zusammen gehalten und zweckentsprechend verwendet. Die einzigen kleinen Probleme, die dort auftreten, liegen darin, dass jeder der Beteiligten gerne das Sagen haben möchte und aufpasst, was der andere tut. Uns soll dies aber nur recht sein.

Am nächsten Tag war wieder Besprechung mit dem Planungsarchitekten Pravin Dhungana und Khem Raj Sedhain. Er wird nach Fertigstellung des Heimes einen seiner Mitarbeiter abstellen, der Aufmaß nimmt und die Rechnungen auf erbrachte Leistungen prüfen wird.

In den folgenden Tagen fanden Besuche bei der Deutschen Botschaft und sonstige Gespräche mit wichtigen Personen statt. Zwischendurch waren für Günter Besichtigungen von Kathmandu und den Kulturstätten Pashupatinath, Bhaktapur, Changunarayan Kitipur, Patan, den größten Stupa in Bouddha und Swaymhu angesagt. Und natürlich, nicht zu vergessen, Shopping in Kathmandu Altstadt Thamel.

Wir haben während unseres Aufenthaltes eine junge Frau persönlich kennen gelernt, die sehr gut deutsch spricht. Sangita Udas kommt aus den Bergen des Himalayas und lebt seit ungefähr zehn Jahren in Kathmandu. Sie hat in Nepal Kunstgeschichte und vier Semester Deutsch studiert.

Kindertag mit Spenden aus Waging

Ihre Familie ist mit einem nepalesischen Freund von mir befreundet, und so bekam ich erste e-mails im Februar des Jahres, mit der Bitte, ihr die Möglichkeit eines Architektur-Studiums in München zu beschaffen. Nach einem längeren Gespräch mit

ihr und ihren Eltern wurde dieser Wunsch aus wirtschaftlichen Gründen vorerst zurückgestellt. Aber die junge Frau war uns sehr behilflich bei unseren Gesprächen und Verhandlungen, denn sie konnte alles verstehen und wir konnten gewisse Dinge dann in Deutsch besprechen.

Jeden zweiten Tag waren wir am Bau. An einem Sonntag-nachmittag war großer Kinder-tag. Es gab Schokolade, gespen-det von Zahnarzt Bensmann und Frau aus Waging am See, Bonbons gestiftet von Frau Gruber aus Schnöbling bei Waging und die von der Volks- und Raiffeisenbank Salzachtal Wa-ging-Trostberg gestifteten

Plüschtiere und Kugelschreiber. Es war wie immer ein tolles Er-lebnis, in die strahlenden Kin-deraugen zu schauen. Die Tage vergingen wie im Flug.

Günter musste dann am 9. Mai wieder zurück nach „Old Germany“, und ich habe die restlichen drei Tage nur noch richtig schön gefaulenzt und mich mit nepalesischen Freun-den getroffen. Am Tag vor mei-nem Abflug nach Hause bin ich nochmals mit Sangita zum Kin-derheim gefahren. Sangita wird ab jetzt zweimal die Woche zum

Kinderheim fahren und nachse-hen, ob alles in Ordnung ist und uns per e-mail berichten.

Und... Nepal steckt wie immer voller Überraschungen: Am Ab-flugtag teilte mir die Hotellei-tung mit, dass auf Grund des zweitägigen Generalstreiks kein Auto oder Taxi fährt. Das sonst so verkehrsreiche Kathmandu war fast wie vor 30 Jahren. Kei-ne hupenden Motorräder, Autos oder stinkenden Lastwagen. Es war zwar traumhaft, nur ich hatte kein Auto, welches mich und mein Gepäck zum circa

acht Kilometer entfernten Inter-nationalen Flughafen bringt. Aber es gibt ja Gott sei Dank noch Fahrrad-Rikschas. Gesagt, getan, habe ich zwei angeheuert – eine für mich, eine fürs Ge-päck – und es konnte losgehen.

Nach circa 45 Minuten kamen mein Gepäck und ich zwar et-was durchgeschüttelt, aber wohlbehalten bei einem herrli-chen Sonnenuntergang am Trib-huvan International Airport an. Von da an war es eine angenehme und problemlose Heimreise.

Wolfgang Kämpf